

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

282 (17.10.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-825548](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-825548)

vom finnischen Volk verlangen werden. Auch hier wird es wohl Jahre dauern, bis nach den Worten Dalaberts die „Schandtat der Ge-
malt wieder auf gemacht werden können.“ Wie in diesem Gebiet so wird aber überall in den ehemals polnischen Gebietszonen systematische Arbeit von Wästen sein, um einen Aufbau im Sinne einer wahrhaft europäischen Zivilisation zu bewerkstelligen.

Am Montagmittag erfolgte im finnischen Hauptamt in Helsinki der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen dem finnischen Außenminister Urhojo und dem sowjetrussischen Geschäftsträger über den Ver-
tragsvertrag und die Abtretung von Kinaas. Das Abkommen tritt damit in Kraft.

Die ersten Deutschen aus Lettland

Berlin, 16. Oktober.
Mit dem Dampfer „Scharhorn“ traf Sonntagabend die erste Gruppe von Reichsdeutschen aus Lettland in Ostend an.

Im Auftrag von Gauleiter Franz Seitz wurde der Auslandsorganisator der NSDAP Wilhelm Geyger, die Zweigstelle des Wand-
wanderamtes der NSDAP in Danzig hat fort-
während die Vorbereitung für die Betreuung der Reichsdeutschen aus den baltischen Staaten ge-
troffen. Die erste Unternehmung erfolgte in dem Gebiet von Jopoi und in Verlaquartieren.
Die Verhandlungen über die Umkleidung der deutschen Volksgenossen in Lettland in das Deutsche Reich sind abgeschlossen. Das unter-
zeichnete Protokoll tritt nach der Mitteilung über die erfolgte Ratifizierung durch Estland in Kraft.

Das iranische Innenministerium hat die Verbreitung falscher Nachrichten, die geeignet sind, die öffentliche Meinung zu verwirren, streng verboten. Auf Wiederholungen ist strenge Bestrafung obliegend.

Riesenprozess gegen Berliner Einbrecher

36 Angeklagte, 44 Verbrechen

Berlin, 16. Oktober.
Vor der 17. Strafkammer beim Berliner Strafgericht begann am Montag unter der Vorsitz von Hermann Ferkle u. A. der Prozess gegen eine der größten Berliner Einbrecherbanden. Den 36 Angeklagten wird
vermehrt und vollendet schwerer Diebstahl, zum Teil im Rückfall, und Beihilfe hierzu
verworfen. Von den bekanntgewordenen Ein-
brüchen stehen insgesamt 44 zur Beurteilung, bei denen die Verbrechen in den Jahren von
1929-1935 für mehr als 40 000 RM Bargeld
und weit über 100 000 RM Warenwerte er-
reicht haben. Die Verhandlung wird etwa
zwei Monate dauern.

Am Juli 1937 wurde der Haupttäter und
Anführer der Bande, der mehrfach mit Justiz-
haus verurteilt Ernst Wegener, fest-
genommen, da er überführt war, an einem
Selbstmordanschlag in Berlin beteiligt gewesen
zu sein. Schon damals war bekannt, daß
Wegener und seine Komplizen für eine große
Reihe gleichartigen Straftaten in Frage kommen
müßten.

In der Folgezeit gelang es der Reichs-
zentrale zur Bekämpfung von Kapitalver-
brechen in mühevoller Arbeit, das Material

Veränderungen im deutschen Rundfunknetz

Sender Danzig I auf neuer Welle — Sender Posen Nebenender von Berlin — Lodz Mittelpunkt des Rundfunks im besetzten Gebiet

Berlin, 17. Oktober.
Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat mit Wirkung vom Mittwoch
den 16. 10. für das deutsche Rundfunknetz eine
Reihe von Veränderungen angeordnet:

1. Der Reichsminister Danzig nimmt einen
neuen Sender Danzig I auf Welle 304,3
Meter, 986 khz, in Betrieb. Auf den
Rundfunkstationen ist Danzig I künftig unter
T 304 zu finden. Der Sender Danzig II setzt
seinen Betrieb auf der bisherigen Welle 230,2,
1393 khz, fort.

2. Der Sender Posen wird auf seiner bis-
herigen Welle 345,6 Meter, 868 khz, an den
Reichsminister Berlin angeschlossen.

3. Der Sender Katowice ist so weit
wieder hergestellt, daß er seinen Betrieb am
Mittwoch, 18. Oktober, offiziell aufnehmen
kann. Er erhält eine neue Welle 242,2 Meter,
1204 khz, und ist auf den Stationen der Rund-
funkapparate unter Mährisch-Odra zu
finden, auf den Stationen der Apparate unter
Frag II. Er wird an den Reichsminister
Wreslau angeschlossen und bringt künftig
mit Ausnahme einiger eigener Sendungen am
Tage dessen Programm.

Der Sender Troppau, der bisher auf den
Rundfunkstationen unter Mährisch-Odra zu
finden war, wird künftig auf der höchsten
Streckwelle 243,7 Meter, 1201 khz, betriebs-
fähig und ist auf den Rundfunkstationen an
derselben Stelle zu finden, an der die Sender
Görlitz und Gleiwitz angehängt sind. Er wird
seinen Betrieb auf der neuen Welle jedoch erst
etwa am 21. Oktober aufnehmen können.

Der bisherige Sender Warszawa I nimmt
nach im Laufe des Monats Oktober, das
entsprechende Datum wird bekanntgegeben —
unter dem Namen Hauptsender Lodz I sei-

nen Betrieb mit seiner inzwischen wieder her-
gestellten ursprünglichen Anlage wieder auf. Die
Bestellungsanträge zum gleichen Zeitpunkt
ausgelegt. Er wird also betrieben auf der Welle
Warschau I 1339 Meter, 224 khz und ist auf den
Rundfunkstationen unter Warszawa I zu finden. An
den Hauptsender Lodz I werden folgende Sen-
der angeschlossen:

1. Lodz II auf Welle 224 Meter, 1339 khz;
2. Sender Krakau auf Welle 293,5 Meter,
1022 khz; 3. Sender Warszawa (bisher
Warschau II) 216,8 Meter, 1384 khz.

Zum Instandsetzen des Hauptsenders Lodz
mit seinen Nebenendern hat der Reichsminister
für Volksaufklärung und Propaganda im Ein-
vernehmen mit dem Oberbefehlshaber des
Heeres als dem Inhaber der vollziehenden Ge-
walt in den besetzten Gebieten den bisherigen
Präsidenten der Reichsrundfunkkommission,
Intendant Hans Riegler, bestellt.

Alle vorgenannten Sender gelten nicht als
ausländische Sender im Sinne der Verordnung
über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen
vom 1. September 1939.

Planmäßige Besiedlung Sibiriens

Rom, 16. Oktober.
Im Verfolg des großzügigen Kolonisations-
programms in Sibirien sieht für Ende des
Monats die große zweite Verpflegung von
rund 20 000 italienischen Siedlern
nach Sibirien bevor. Für die Umkleidung ist durch
Direktiven des Generalgouverneurs, Marschall
Balbo, alles bis ins kleinste vorbereitet.

Als erstes wird sich die Kolonisation in
Sibirien bereits im ersten Jahre ausgeführt hat,
beseitigt am besten die Lande, daß nicht
weniger als rund 60 000 Hektar Neu-
land erschlossen werden konnten. Einen star-
ken Aufschwung nimmt gleichzeitig auch die
musselmanische Kolonisierung Sibiriens, zu
deren planmäßiger Durchführung im Osten und
im Westen des Landes jetzt je drei weitere Ein-
geborenenstädter fertiggestellt wurden.

Kathedrale von Salisbury ausgeraubt

London, 17. Oktober.
Die Einbrecherzunft in England möge den
Gaukeln von der politischen Fäulnis in seiner
Weise nachgeben. Täglich werden sich die Nach-
richten über alle möglichen Verbrechen. Wie
jetzt gemeldet wird, werden sogar Kirchen
nicht mehr verschont. In der Nacht zum
Dienstag wurde die berühmte Kathedrale von
Salisbury ausgeraubt. Die Täter konnten
mit ihrer wertvollen Beute unerkannt ent-
kommen.

Die Kathedrale Saint Mary von Salisbury,
der Hauptstadt der Grafschaft Wiltshire, ist eine
der schönsten gotischen Bauten und birgt kirch-
liche, historische und gewerbliche Schätze.

Die türkische Kriegsflotte in den Dardanellen

Istanbul, 16. Oktober.
Die türkische Kriegsflotte ist vom
Marmarameer, wo sie zu Hause versam-
elt ist, nach den Meerengen ausgefahren.
Sie hat sich vor Canakale, der nach Westen ge-
richteten Hauptöffnung der Dardanellen,
verammelt.

wandte sich häufig ab und schnitt eine Grimasse.
„Widerlich!“ sagte er laut, schloß mit spitzen
Fingern die Schybladen und schritt aus der
Tür.

In seinem Zimmer ließ er zunächst wieder
einige Male auf und ab. Nach und nach er-
hellten sich seine Züge, wurden überlegen und
sogar ironisch. Er ging in die Küche und sagte
zu den Mädchen: „Ich gehe weg. Wenn meine
Frau zurückkommt, sagen Sie ihr bitte, sie
müsse nicht auf mich warten. Es ist ganz un-
bestimmt. . . Und — halt, lauten Sie rasch
hinunter und holen Sie mir ein paar Brot,
buntes Brot, Sie, fünf buntes Brot.“
Er lächelte vergnügt hinter der Davon-
eilenden her.

Das Kino war aus, der Regen hatte auf-
gehört, und der junge Herr schlug vor:
„Gehen wir noch ein paar Schritte — oder
haben Sie Eier?“

„Sie unter der Bedingung“, sagte sie un-
bestimmt lächelnd, „daß Sie mir eine Blume
schenken.“

Als sie sich trennten, geschah es mit einem
viessagenden Blick von beiden den jungen
Herrn. Die junge Frau lächelte, aber sie wandte
nicht einmal den Kopf zurück. Sie war in besser
halten sie eine diffuse dunkelrote Rose. Auf
dem kürzesten Weg eilte sie nach Hause.
„Sie lautet gar nicht erst, sondern schloß
selbst auf, ließ mit sinken Schritten über den

Wenn ich König wär...

Wir alle sind Sklaven unseres Berufs. Von
allen Berufen aber ist wieder der des Künstlers
besonders von seinen Zufälligkeiten abhängig.
Umbedingungen, die „beliebten“ Umbauten,
neue Einstellungen ergeben in ihrer Gesam-
theit sehr oft die Notwendigkeit, den Ab-
soluten Tag bei weitem zu überschreiten und ab-
und zu auch einmal eine Nacht an die Arbeit
zu legen.

Davon weiß Viktor de Kowa, ein Liebchen
zu singen, der bekanntlich unter die Film-
regisseure gegangen ist, und für die Tobis den
Film „Gaijandwa betrauert“ inszeniert. In einer
kurzen Drehpause plauderte er neulich über

Wieder eine Zwedflüge entlarvt

Amsterdam, 16. Oktober.
Die vom Pariser Rundfunk verbreitete und
vom Londoner Rundfunk übernommene Mel-
dung, daß deutsche Flugzeuge Holland
überfliegen haben sollen, ist eine glatte
Erfindung. Auf Nachfrage bei polnischen
Stellen wird bestätigt, daß kein deutscher
Flugzeug über holländischen Boden gefahren ist.

Bolshoi in kurzen Worten

Das am Sonntag in New York eingetrof-
fene italienische Schiff „Mer“ berichtet, daß
es während der Überfahrt funderlandge
kontrollen durch englische und französische Kriegs-
schiffe über sich ergehen lassen mußte.

Während die deutsche Armeekriegsflotte
nicht braucht, sieht das britische Kriegs-
ministerium einen Störfaktor aus, daß Frei-
willige, vor allem Männer, die bereits einmal
gehandelt haben, sich sofort melden lassen.

In Genua ist der finnische Dampfer
„Genua“ mit den überlebenden Besatzungsmit-
gliedern des norwegischen Dampfers
„Gresholm“ eingetroffen. Wie die holländische
Nachrichtagentur „APN“ meldet, ist die
„Gresholm“ am Freitagabend um 53 Grad 55
Minuten nördlicher Breite und 2 Grad 55
Minuten östlicher Länge auf eine englische
Mine getroffen und gesunken. Drei Besat-
zungsmitglieder kamen hierbei ums Leben.

Alle Londoner Zeitungen enthalten die
Mitteilung, daß familiäre Margarine und
sofort die beschlagnahmt sind. Das
Wolfskraut hat gleichzeitig die Examin-
ation von Wolle und Wolllwaren bekanntgegeben.

Wie Habas meldet, befinden sich die Kom-
mandanten des torpedierten britischen Schlach-
tiffes „Royal Oak“ unter den Überle-
benden.

Wie „Libre Belgique“ meldet, hat die Ant-
werpen Handelskammer gegen die britisch-
französische Seeräuberei protestiert.

Nicht paffen — bessere Cigaretten mit Verstand rauchen!

„Daily Telegraph“ weist, wie aus London
berichtet wird, darauf hin, daß viele Offiziere
in der Land- und Luftwaffe, die freiwillig bei
Kriegsausbruch der Armees begetreten sind, bis
jetzt noch keinerlei Bezahlung erhalten
hätten. Andere Offiziere hatten nur ge-
legentlich schwache Summen bekommen, die
in keiner Beziehung zu ihren Ansprüchen
standen.

ATIKAH 5h

Rudolf Schneider: Schelbe: Dunkelrote Rosen

Erzählung

„Du bist nie eifersüchtig?“ fragte sie neugierig.
„Ich bin niemals eifersüchtig!“ sagte er mit
sicherer Stimme.

„Dann liebst du mich auch nicht.“
Er legte den Kopf zurück und lächelte eitel.

Sie tat fast auferäumt, trällerte vor sich hin
und zog ihr hübschestes Kleid an. Es goß in
Stromen.

Sie kam zu ihm ins Zimmer und sagte: „Ich
komme hier mit dem Verstand nicht zurecht;
willst du mit mir helfen?“

Er hand auf und hatte ihr Kleid zu. Er
zog ihr Pantalon, sagte aber nichts. Sie hielt
den Nadeln bebend und schickte mit einem
süßigen Blick nach ihm, aber er hatte die Miene
harmloser Gleichgültigkeit.

Er hand da und rauchte eine Zigarette. „Es
regnet!“ sagte sie mit Begehung. — „Ja, das
ist wahr“, antwortete er zerkürrt. „Wann
kommst du zurück?“

„Gott!“ sie wogte den Kopf und jubelte an
einer Schelle. „Hoffentlich zum Abendrot.
Wenn ich jedoch nicht rechtzeitig hier bin, dann
warre bitte nicht auf mich. Denn weißt du,
dort...“

Er unterbrach sie, wobei er in einem Buch
blätterte: „Wohin du gehst.“ — „Verflumme
er tonlich und erderte sich unmerklich.“

„Zu... na...“ Sie schickte wieder zu ihm
hin und lächelte, ohne daß er es sah. — „In
diesem kleinen Tee — bei Helene. — Aber es
könnte sein, daß wir nicht dort bleiben.“

„Unterhalte dich gut!“ sagte er beiläufig und
gab sich nach einem anderen Buch um.

Wie konnte sie das begehren? Ihr Blick
war schillernd, sie sprach die Worte ab. —
Aber er biß nicht an. Sie gab sich einen
süßigen Blick, und sie verließ das Haus.
Stark war sie draußen, begann er mit ge-
renzelter Stirn im Zimmer auf und ab zu
gehen. Sie, auf der Straße angelangt, verzog
das Gesicht zu einer befalligen und befreite-
digen Grimasse. Sie machte einige Schritte,
doch es regnete in diesen Tagen, und sie läch-
lete ins Haus zurück. Unschlüssig blickte sie zum
Himmel und sagte an ihrer Unterlippe. Schon
legte sie die Hand wieder auf die Türklinke,

für die jetzt zur Aburteilung stehenden Ein-
brüche der Angeklagten zusammenzutragen.
Unter dem Druck der Beweise legte Wegener
ein umfassendes Geständnis ab, wonach er
in 41 der Fälle als Anführer maßgeblich tätig
gewesen ist. In der Nacht nach diesem Ge-
ständnis beging der Beschuldigte dann in
seiner Zelle Selbstmord durch Erhängen.

Der größte Teil der Angeklagten ist im
wesentlichen geändigt und durch die Ge-
mittelungen überführt. Nur sieben Angeklagte
leugneten bisher im Vorverfahren die ihnen zur
Last gelegten Verbrechen. Ein Zweifel an ihrer
Schuld besteht aber nicht.

Das Tatortgebiet der Einbrecher lag
vorwiegend in Westfalen. Es wurden aber auch
Straftaten in eigenen oder gemieteten Straf-
wagen in die Mark, nach Schwibbus, Landsberg
a. d. W., Warth, Jietar und Bad Freienwalde,
nach Stettin und anderen Orten in Pommern,
nach Neustrelitz und nach Leipzig unternommen.
Vor allem handelte es sich um Einbrüche in
Weg, Lebensmittel, Konsumtions-, Waren-
und Erzeugnisgeschäften. Ferner wurden
verschiedene Fabriken, eine Eisenbahnstati-
on in Pommern, ein Finanzamt, eine Land-
bank, eine Landkrankenkasse und auch die
Käuferei einer Berliner Kirche heimgegriffen.

Das Tatortgebiet der Einbrecher lag
vorwiegend in Westfalen. Es wurden aber auch
Straftaten in eigenen oder gemieteten Straf-
wagen in die Mark, nach Schwibbus, Landsberg
a. d. W., Warth, Jietar und Bad Freienwalde,
nach Stettin und anderen Orten in Pommern,
nach Neustrelitz und nach Leipzig unternommen.
Vor allem handelte es sich um Einbrüche in
Weg, Lebensmittel, Konsumtions-, Waren-
und Erzeugnisgeschäften. Ferner wurden
verschiedene Fabriken, eine Eisenbahnstati-
on in Pommern, ein Finanzamt, eine Land-
bank, eine Landkrankenkasse und auch die
Käuferei einer Berliner Kirche heimgegriffen.

Dunkelrote Rosen

Erzählung

dann aber lachte sie lautlos und rief entschlossen
ein des Wegs kommendes Taxi an. „Fahren
Sie — so dahin...“ rief sie dem Chauffeur
mit einer die Stadt umspannenden Gebärde
zu, und als dieser sie verläudnungslos anfrucht:
„Aun ja — los! Fremdenbohn!“

„Doch als sie eine Weile gefahren war, beugte
sie sich plötzlich vor und sagte: „Fahren Sie
zum nächsten Kino!“

Das Auto hielt, sie stieg aus und rannte mit
einem noch ziemlich jungen Herrn zusammen,
der sich höflich entschuldigte, sie aber plötzlich
erkannte und freudig begrüßte.

„Schöne Frau, auch ich wollte hier hinein!“
Irgend ein stützendes Augenblick.

Sie stuzte und blickte überlegen an ihm vor-
bei. Es entstand eine Pause. Dann gab sie sich
einen kleinen Nuck und sagte erwidert: „Allo,
in Gottesnamen, Sie künftiger Mensch, kommen
Sie mit herein. — Aber wenn uns nun jemand
begeht?“ Sie lachte kurz auf und ging voran.

Ihr Mann, der zu Haus zurückgeblieben war,
hatte inzwischen eine Zigarette nach der andern
geraucht. Er sah da, blätterte in verschiedenen
Büchern, legte sie wieder fort und starrte schließ-
lich auf einen Punkt an der Wand. Möglich-
erweise ergriff er ein Bild von ihr, das vor ihm stand
und schaute es aufmerksam an. Dann erhob er
sich, wanderte hin und her, blieb am Fenster
stehen und trümmerte an die Schenkel. Er sah
auf die Uhr und zog die Stirn in Falten.
Manchmal amete er pustend und warf einen
süßigen Seitenblick auf das Bild. Insekt ver-
ließ er den Raum und begab sich über den
Korridor in ihr Zimmer.

Er saß nun an der Tür stehen und spähte
vorsichtig umher. Sein Herz verweilte auf
einem kleinen Damenschreibtisch, auf dem eine
geöffnete Briefmappe lag. Rasch tat er einige
Schritte darauf zu. Aber er unterbrach die Be-
wegung, machte ein wünschendes Gesicht und stand
einige Zeit regungslos mit hochgezogenen
Schultern. Dann jedoch trat er eilig an den
Schreibtisch heran, öffnete es, schickte ihm
besah sich einige Bogen Papier und zog
schließlich ein paar Schybladen auf. Witten in
dieser Beschäftigung aber schüttelte er sich,

frühere Filme, bei denen er als Schauspieler
mitwirkte. Unter anderem kam das Gespräch
auf den Film „Wenn ich König wär“. Da habe
es auch viel Nacharbeit gegeben, und bei aller
Arbeitsfreude habe man oft doch fast die Ge-
duld verloren. Einmal nach sie noch Vierter-
bezug ergründen, der ja mit Vorliebe unter die
heitere Seite des Künstlerlebens betrachtet, und
ein Herr sei auf den geistreichen Einfall ge-
kommen, ihn, Viktor de Kowa, zu fragen, was
er nun wirklich tun würde, wenn er „König
wäre“, gemäß dem Titel des Films. Selbst der
sonst so liebenswürdige Viktor de Kowa wurde
darauf ein wenig gereizt. Aus der Stimmung
der Nacharbeit, sagte er kurz; „Uns Welt gehört
mein Herr!“

England streitet Giftgaslieferung ab

Aber die Beweise sind da!

Von unserer Berliner Schriftleitung

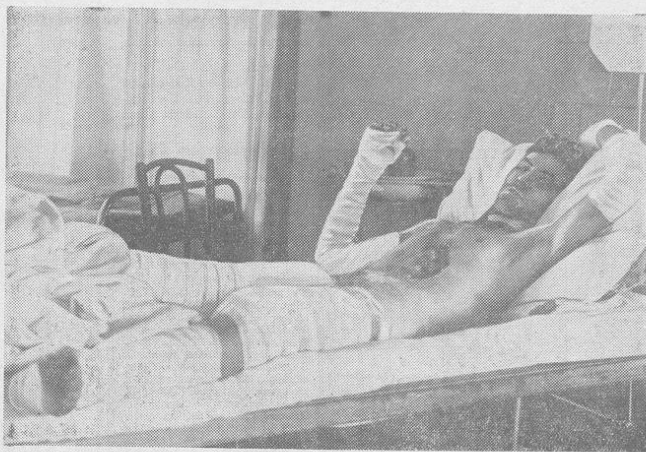
Berlin, 16. Oktober.

Auf die durch das Zeugnis ausländischer Beobachter und Sachverständiger gegen jeden Einwand und jeden Zweifel erhärtete Tatsache, daß die Polen Giftgas erhalten haben und daß dieses Giftgas ihnen von den Engländern geliefert wurde, hat das englische Kriegsministerium mit einem Dementi von zwei Zeilen geantwortet. Diese Antwort übertrifft nicht; denn sie entspricht der bekannten Methode des Herrn Churchill, zuerst einmal alles abzuleugnen. Als deutsche Flügel in der mittleren Nordsee einen entlichen Verband angriffen, erklärte der Ligenlord auch zunächst einmal, die Kriegsschiffe seien überhaupt nicht angegriffen worden. Sehr viel später meinte Herr Churchill dann, die „Hood“, das größte Schiff der englischen Flotte, sei bei der Explosion von Bomben im Wasser durch Tropfen „benetzt“ worden. Schließlich mußte er sich zu dem Dementis durchdringen, die „Hood“ sei von Bombenversplittern getroffen worden. Wenn Herr Churchill Beschuldigungen durch Bombensplitter in einem Fall zugibt, bei dem er zuerst überhaupt jede kriegerische Aktion in Abrede gestellt hatte, dürfen wir, soweit wir ihn kennen — und wir kennen ihn gut — getrost annehmen, daß die „Hood“ erheblich getroffen worden ist. Die gleiche Taktik verwendet man in der Angelegenheit des Giftgaslieferungen.

Sie ist indes hier von vornherein verfehlt. Denn hier liegen bereits authentische Zeugnisse vor. Es ist eine klar erwiesene Tatsache, an der weder durch kurze noch durch lange Dementis zu rütteln ist, daß die Engländer den Polen Giftgas für Kampfwert geliefert haben. Das englische Kampfwert ist also plump und ungeheuerlich.

Bei der „Hood“ mochte Herr Churchill zuerst meinen, der Vorgang lasse sich verheimlichen, weil er keine fremden Zeugen gehabt habe. Das gleiche hat er auch bei der Verbringung der „Arc Royal“ durch deutsche Fliegerbomben angenommen. Aber selbst in diesen Fällen war das Lügen fruchtlos. Wie fruchtlos, wird Herr Churchill im Fall der „Arc Royal“ nun sogar durch die neutrale Presse klargemacht. Bei der Verwendung von Giftgas durch die Polen ist aber ein durch fremde und unbeteiligten Zeugen einwandfrei belegter Tatbestand schon vorhanden. Dieser ist gar nicht mehr abzuleugnen. Die Engländer täuschen sich, wenn sie glauben, daß es bei ihrem Knappen und dreifachen Dementi sein Bewenden haben werde. Dieser Fall hat die Weltöffentlichkeit auch höchste erregt.

Die englische Verleumdung ist hier in einem besonders maranten und besonders folgenschweren Fall entlarvt worden. Die englische Regierung hat es fertiggebracht, uns zu der Versicherung aufzuwiegen, daß wir kein Giftgas im Kampf verwendet werden. Deutschland hat diese Versicherung selbstverständlich abgelehnt, da sie ja nichts anderes war als eine Wiederholung des vom Führer am ersten Kampftage erlassenen Befehls an die deutsche Wehrmacht. Auch hier offenbar sehr schlagend die typische englische „Wahrheit“; man wollte vor der Weltöffentlichkeit eine besondere Sorge um die Humanität der Kriegsführung demonstrieren. In Wahrheit ging man hin und lieferte Giftgas an Polen, welchen Sinn eine solche Lieferung hat, ist nicht schwer zu erraten und ist durch den vorliegenden Fall zur Genüge erhellt worden. Die Polen haben das ihnen von den Engländern gelieferte Giftgas entgegen ihrer feierlichen Zusage verwendet. Deutsche Soldaten liegen an den entsetzlichen Gasverletzungen schwer, ja, vielfach hoffnungslos darnieder. Einige sind unter schmerzlichen Qualen gestorben. Doch Chamberlain hat es aber fertig bekommen, vor dem Unterhaus gerüstete Häuser und Dörfer im Kriegs-



Ein Opfer des aus England gelieferten Giftgas. Unser Bild zeigt einen der durch Giftgas bei Jaslo verletzten Soldaten, den Pionier S a u n, der schwere Schädigungen der Niere und Lunge sowie Herz- und Augen-schädigungen erlitten hat

gebiet als Beweis für die barbarische Kriegsführung der Deutschen anzuprangern. Als ob es jemals Kriege gegeben hätte, bei denen nicht die Dirschajen und Häuser, um die und in denen der Kampf sich abspielte, gelitten hätten! Wir wären nicht erstaunt, wenn der greise Kriegsbeter schließlich noch die Deutschen der Barbarei beschuldigte, weil sie im Krieg scharf und nicht mit Flagpatronen schießen. Bei derlei Verurteilungen ist im Grunde nur eines richtig: ob sie aus der Verböschung des Spreddes fließen oder ob sie nur sein schrankenloses Verhalten in die Verböschung seiner Zukunft kennzeichnen. Lieber das Giftgas, das die Engländer sichtlich auch zur Humanisierung des Krieges der Polen schickten, hat sich der englische Ministerpräsident freilich ausgesprochen.

Es ist dem Verbrecher immer unangenehm, wenn er gefaßt oder überführt wird. Der „Manchester Guardian“ hat sich zu einem Verweilungsschritt entschlossen. Er erklärt zwar, daß die Beschuldigung, England habe Giftgas geliefert, sei vollkommen verlogen und unverzüglich vom britischen Kriegsministerium „abwiegelt“ worden. Das ist ein Verstummen, denn das Kriegsministerium hat nichts widerlegt; es hat vielmehr erwiesene Tatsachen geleugnet. Aber, so erklärt das englische Blatt weiter, in der deutschen Beschuldigung liege eine „Warnung“. Der „Manchester Guardian“ unterteilt dann, daß das Reich die Abicht habe, „eine Waffe, auf die es vor aller Welt feierlich Verzicht geleistet“ habe, zu verwenden. Hier versucht der in die Gene getriebene Angeklagte, die Rolle des Anklägers zu übernehmen. Es wird aber bei dem Versuch bleiben. Denn auch die ausgegüßelten Unterstellungen ändern nicht das mindeste an dem Sachverhalt und an der englischen Verpflichtung, sich zu den erdrückenden dokumentarischen Beweisen zu äußern, die gegen die englische Regierung vorliegen. Es seien weder Dementis noch Absichten nach Deutschland verhängende Gesandtschaften. Die bisherigen Giftgaslieferungen sind im übrigen nicht die einzigen. Bei der Zählung

der riesigen Mengen an erbeutetem polnischen Kriegsmaterial sind noch weitere sechs auf sechs hunderttausend Fuhre gemacht worden. Die Welt und England werden rechtzeitig über das Material mit aller erforderlichen Genauigkeit und aller erforderlichen Beweisstärke unterrichtet werden.

Die neuen Beweise

Berlin, 16. Oktober.

Amlich wird verlaubar: In ihren Morgenausgaben vom 12. Oktober hat die deutsche Presse in ausführlichen Darlegungen der Weltöffentlichkeit den schlüssigen Beweis übermittlelt, daß erstens von polnischen Truppen Giftgas angewandt worden ist, und daß zweitens dieses Giftgas von England geliefert wurde. Zwischen sich neue Feststellungen getroffen worden, wonach Giftgas nicht etwa nicht nur in dem in der deutschen Veröffentlichung vom 2. Oktober genannten Ort Jaslo verwendet worden ist, sondern auch an zahlreichen anderen Stellen in Polen. In diesen Fällen konnte wiederum nachgewiesen werden, daß die Giftgasbomben bzw. die Giftgasflüssigkeit ebenfalls aus dem Munitionslager in der Nähe von Gochanow stammt, das nachweislich die durch englische Schiffe nach Gochanow gebrachten Munitionslieferungen enthielt.

Ein weiteres polnisches Giftgaslager englischen Ursprungs wurde in der Nähe von Wlois bei Warschau gefunden. Auch hier sind deutsche Pioniere bei den Aufräumungsarbeiten schwer verletzt worden.

Das sind neue Tatsachen über den englischen Giftgaskrieg gegen Deutschland in

Polen. Wir fragen nun, ob das englische Außenministerium weiterhin glaubt, diese ungeheuerlichen Zustände durch eine kurze Lüge aus der Welt schaffen zu können.

Der Heeresbericht vom Montag

Berlin, 16. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem die Truppenbewegungen zur Besetzung des deutschen Interessengebietes in Polen beendet sind, wird das Oberkommando der Wehrmacht über den Osten nicht mehr berichten.

Im Westen nur geringe Gefechtsaktivität und schwaches Artilleriefeuer. Am Rhein südwestlich Naftakt wurden die Franzosen durch Hochwasser gezwungen, ein Panzerwert zu räumen.

In der Luft nur geringe eigene und feindliche Flugaktivität in Grenznähe.

Sitzung der finnischen Regierung

Helsinki, 16. Oktober.

Einer amtlichen Mitteilung zufolge hatte Minister Paasikivi nach seiner Ankunft aus Moskau am Montag früh eine Unterredung mit dem finnischen Minister Cerro und kurz darauf eine zweite Unterredung mit dem Ministerpräsidenten und einigen Ministern. Nachmittags 2 Uhr trat die Regierung zusammen, wobei Paasikivi Bericht über die Moskauer Verhandlungen erstattete.

Englische Note an die Panama-Konferenz

Amsterdam, 17. Oktober.

Die britische Admiralität hat eine Note veröffentlicht, die daran erinnert, daß auf Grund der internationalen Lebensformen die Territorialgewässer drei Meilen weit seien. Großbritannien weigere sich, Vorwände anzuerkennen, die darauf abgestellt seien, den Bezirk der Spolzeisgewässer erheblich zu erweitern.

Belastung hatte die Panama-Konferenz in ihrer einstimmig angenommenen, Proklamation von Panama“ gelangt, die Regierungen der amerikanischen Republiken müßten darauf bestehen, daß in ihren eigenen Gewässern und bis zu einer angemessenen Entfernung von ihren Küsten noch weitere kriegerische Tätigkeiten einleitet noch vorbereitet werde.

Sowjetmarine in Baltischport

Reval, 16. Oktober.

In Baltischport, einem der auf Grund des deutsch-sowjetischen Besatzungsvertrages Sowjetland eingeräumten Flottenstützpunkte, hat der Antantropart der sowjetrussischen Truppen begonnen. Sie sollen in der Stadt und deren Umgebung untergebracht werden. Am Samstag trat ein sowjetrussisches U-Boot-Muttergeschiff in Baltischport ein, dem am Montag sechs U-Boote folgten.

Sorgfältiger die Zähne pflegen!
Chlorodont
wirkt abends am besten

Die NSB hat viel zu tun Hilfsaktion in der besetzten Festung Warschau

Von unserem nach Polen entsandten Sonderberichterstatter

Walter Gaisler

In einem grauen, wolkenverhangenen und sehr frühen Oktobermorgen in Warschau. Da diese Stadt bekanntlich mit allen nur erdenklichen Mitteln im scharfen Widerstand zu den Bestimmungen der Genfer Konvention in den Verteidigungszustand versetzt und ihre Bevölkerung trotz mehrmaliger deutscher Aufforderungen von den verbotenen, wahrhaftig polnischen Kommandanten abgelehnt worden war, mußte sie — bei größtmöglicher Schonung der Zivilbevölkerung und der kulturell wertvollen Bauten und Einrichtungen — beschoßen werden. Am 28. September eroberte die NSB die Stadt. Die eine Seite dieses Parades hat, und am letzten Sonntag wurde nachmittags auf dem Wludisplatz ein feierlicher Feldgottesdienst mit großem Zapfenstreich abgehalten. Wie die Polen ohne jegliche Rücksicht auf kulturelle Werte bei ihren Besatzungsarbeiten vorgehen, zeigen die vielen kreuz und quer tief ausgehobenen Fußspuren und Schützengräben in allen Teilen des zur Zeit August des Starren von Sachsen angelegten herrlichen Sächsischen Gartens.

Die eine Seite dieses Parades hat, und am letzten Sonntag wurde nachmittags auf dem Wludisplatz ein feierlicher Feldgottesdienst mit großem Zapfenstreich abgehalten. Wie die Polen ohne jegliche Rücksicht auf kulturelle Werte bei ihren Besatzungsarbeiten vorgehen, zeigen die vielen kreuz und quer tief ausgehobenen Fußspuren und Schützengräben in allen Teilen des zur Zeit August des Starren von Sachsen angelegten herrlichen Sächsischen Gartens.

Die eine Seite dieses Parades hat, und am letzten Sonntag wurde nachmittags auf dem Wludisplatz ein feierlicher Feldgottesdienst mit großem Zapfenstreich abgehalten. Wie die Polen ohne jegliche Rücksicht auf kulturelle Werte bei ihren Besatzungsarbeiten vorgehen, zeigen die vielen kreuz und quer tief ausgehobenen Fußspuren und Schützengräben in allen Teilen des zur Zeit August des Starren von Sachsen angelegten herrlichen Sächsischen Gartens.

den Straßen zerstörten Kraftwagen und auf einem Platz auch ein polnisches Feldgeschütz mit Proje.

Bei der Uebergabe Warschaws befanden sich in der Stadt außer 1,5 Millionen Einwohnern noch 120.000 polnische Soldaten und etwa 200.000 Flüchtlinge. Alle diese ausgedehnten Menschen, die größten Entbehrungen ausgegesetzt gewesen waren, wurden von den einrückenden deutschen Truppen befreit. Fürsorglich war die Lage der Verletzten, die — in eine dunkle Keller bis zu 20 Personen zusammengepackt, von entsetzlichen Hungerqualen gepeinigt waren und sich noch dazu in kästiger Luft befanden, von den hilfswilligen Polen entsetzt zu werden — entsetzliche Zeiten, namentlich während der Beschießung und Kämpfe, durchleben mußten. Seit einigen Tagen hat die NSB große Mengen an Nahrungsmitteln eingekauft. Gleich hinter der großen Beschießung befindet sich in der Ulica Debowa eine der zahlreichen Ausgabestellen der NSB, vor der in langen, dichten Reihen die Menschen „Schlange stehen“. In Warschau ist der Hilfszug Wabern eingeleitet, der bereits am 30. September in die Stadt einrückte, und dessen Hilfe vielfach Anerkennung bei der polnischen Bevölkerung findet. Auch in den Kammern des Deutschen Klubs in der Ulica Fredry befindet sich eine Ausgabestelle der NSB, die in erster Linie für die Volksdeutschen bestimmt ist.

Demnach läßt mehrere Tage mit Lebensmitteln und notwendigen Bedarfsartikeln von auswärts nach Warschau kommen, ist der Mangel an Lebensmitteln doch noch groß, der aber durch den Einsatz der Mittel der Zivilverwaltung halb behoben sein wird. Die Brot- und Backwarenversorgung der Stadt konnte bisher nur teilweise wieder in Ordnung gebracht werden, doch dürfen dank einiger zahlreicher Arbeiterleistungen bald alle Mängel beseitigt sein.

Litauen stimmt zu

Ratifizierung des russisch-litauischen Beistandsabkommens

Sowmu, 14. Oktober.

Der litauische Sejm gab am Sonntag die Ratifizierung des sowjetrussisch-litauischen Beistandsabkommens einstimmig seine Zustimmung. Nachmittags zur Entgegennahme des Berichtes des Außenministers über die Verhandlungen in Moskau betreffend die Rückgabe von Wilna und des Litauer Gebietes und den Abschluß eines Beistandsabkommens zusammengetreten. Außenminister Urbsas gab zunächst einen

Uebersicht über das bisherige vertragliche Verhältnis Litauens zu Sowjetrußland und betonte, daß die gegenseitigen Beziehungen nicht nur vertraglich, sondern auch schon von Anfang an stets gut gewesen seien. Auch jetzt habe Sowjetrußland dem litauischen Volk und der litauischen Delegation gegenüber eine freundschaftliche Haltung bewiesen. Bei der darauffolgenden Aussprache nahmen drei namhafte Abgeordnete zu längeren Ausführungen das Wort und ersuchten den Sejm, seine Zustimmung zur Ratifizierung zu geben.

Wieder 45 verstümmelte Leichen

Die Zahl der ermordeten Deutschen geht in die Tausende

Wosien, 16. Oktober.

Jeden Tag werden durch die jetzt eingeleiteten Scharfmaßnahmen neue Schandtatens aufgedeckt, die polnische Mordgeschicke an verschleppten Deutschen kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen verübte. Vor einem Alder in der Nähe von S o m p o l n o in Mittelpolen fand man wiederum ein Massengrab mit den Leichen von 45 ermordeten Weisheiten. Hier die Identifizierung zu erschweren, hatten die Polen ihre Opfer nicht nur bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, sondern ihnen auch noch die Kleider vom Leibe gerissen und sie nur notdürftig bedeckt besetzt. Trotzdem gelang es, aus den an anderer Stelle vergrabenen Dokumenten festzustellen, daß es sich bei den Aufgefundenen um deutsche Weisheiten aus S o d e l e i n, Kreis Weisheit, handelt, die am 9. September den polnischen Senften zum

Opfer gefallen sind. Ein ganzes Dorf wurde zu seiner Mauer beraubt, unter denen sich 15 bis 17jährige befanden.

Die Leichen wurden in einer ersten Beerdigung auf dem Friedhof in Marcinow beigesetzt.

Die Liste der bolschewistischen Missetaten in Polen ist mit den täglich bekanntgegebenen Schandtatens noch längst nicht abgeklungen. Hunderte von Deutschen, die in den Stredensagen des September verschleppt wurden, sind allein im Umkreis von Wosien noch nicht wieder in ihre Heimatorte zurückgeführt. Für das gesamte deutsche Zielungsgebiet im nennigen Polen ist die genaue Ziffer der ermordeten Deutschen noch gar nicht zu überlegen, obwohl man heute schon weiß, daß sie Tausende betragen wird.

Bis einschließlich Donnerstag

DER GOUVERNEUR



**Willy Birgel
Brigitte Horney**
Hannelore Schroth, Ernst v. Klipstein, Rolf Weih,
Walter Franck, Paul Bildt • Ein V.-Tourjansky-Film

Die neue Ufa-Wochenschau

Täglich **Wall-Lichtspiele** Täglich
4.00 5.30 4.00 5.30
8.15 Uhr 8.15 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Staatstheater
Nuj 4095
Dienstag, 17. 10., 20-23½:
H. S. Gregor und Heinrich.
Donnerstag, 19. 10., 20 bis
22½: H. S. Neuaufführung:
Figoletta.
Freitag, 20. 10., 20-22½:
G. S. Ady St. 1. Wertpruch
mir nichts.
Sonnabend, 21. 10., 20 bis
23½: Ady St. 2. Agnes
Bernauer.
Sonntag, 22. 10., 18-21½:
Außer Anrecht. Der Vogel-
händler.

Deutsche Reichs-Lotterie

Das Spiel beginnt!
Ausgespielt werden über
100 MILLIONEN
3x **500000**
3x **500000**
3x **300000**
3x **200000**
18x **100000**
Mittelgewinne und kleine Gewinne
in großer Zahl.
Lospreise je Klasse:
1/2 1 1/2 1 1/2 1 1/2 1 1/2
3.- 6.- 12.- 24.- RM.
Staatliche Lotterie-Einnahme
Häder Oldenburg i. O.
91 er Straße 2a

Werden Sie Mitglied der NSD

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude“
Volksbildungsstätte Oldenbg.

Mittwoch, den 18. Okt. 1939,
um 20.30 Uhr, im Civilcasino
großer Vortrag von Universi-
tätsprof. **Dr. Schultze**, Jena
über

Der Kampf der Groß- mächte um Lebensraum

Eintrittspreis: Vorverkauf
RM 0,75, Abendkasse RM 1,00.
Angehörige der Wehrmacht, des
RAD, der HJ zahlen RM 0,50
Vorverkaufsstellen: KdF-
Dienstst. Markt 3, Ruf 4245, Brauner
Laden, Lange Str. 39, Lloyd-Reise-
büro, Lange Str. 67/68, Zig.gesch.
Frese, Inh. Fritz Tjaden, Stau-
straße 15, Musikhaus Sprenger,
Achenste, 15, Zig.geschäft Pop-
hanken & Co, Heiligengeiststr. 12,
Zig.gesch. H. Siebels, Stau 16/17,
Zig.gesch. Parant, Haarenstr. 18,
Papiergeschäft Dietz, Nadorster
Str. 4, Zig.gesch. Cordes, Nadorster
Str. 86, Zigarren-gesch. Schwarz,
Alexanderstr. 121, Friseur Kloster,
Schützenweg 11, Papiergeschäft
Rüther, Hauptstr. 83, Buchhandlg.
Bischoff, Bremer Str. 8, Buchhlg.
Ebel, Schüttingstr. 7, Zigarren-
gesch. Ntemeyer, Lange Str. 36,
KdF-Betriebswarte u. Civilcasino.

Gühneraugenhilfe!
Eingewachsene Nägel fürsen
de Groot, Saarenstr. 15

Fernruf 2121

CAPITOL

Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr
ZARAH LEANDER * MARIKA RÖCK

Es war eine rauschende Ballnacht

mit
Hans Stüwe, Aribert Wäscher, Leo Slezak,
Paul Dahlke, Fritz Rasp u. a. m.

Jugendliche nicht zugelassen

Infolge notwendiger Lagerarbeiten
haben wir von **Mittwoch bis Sonn-
abend, den 21. Oktober einschließlich**
nur ab

3 Uhr nachmittags
geöffnet

Stoffhaus

Klauke & Peine

Kraftfahrer

mit Fahrpraxis für einen 2½-Jord-Dinterkoffer
sofort gesucht
Wilhelm Borys
Althorn / Hotel Rohleder

Unter dieser Rubrik veröffentlichten
Wir Wortanzeigen bis zu 100 Wör-
tern in der Grundform. Das erste
Stichwort wird durch Fettdruck hervor-
gehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf.
bei Stellengeländen 4 Pf.

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen. Kennziffergebühr 30 Pf. — Eingebende Angebote werden portofrei zugestellt

Hausfrauen! Sammelt alle Küchenabfälle
für das Ernährungsbüro der NSV

Ein Ufa-Kriminal-Film
mit **Henny Porten, Mady Rahl**
**War es der
im dritten Stock?**
Ferner wirken mit: Lucie Höfllich
Else Elster, Iwa Wanja, Steinbeck
u. a.
Der Geist dieses Films bestimmt seinen Wert!
Er ergreift und bezwingt durch seine scho-
nungslose Offenheit, mit der er menschliche
Fehlertreue zeigt
Im Beiprogramm: Kulturfilm und die neue Tonwoche
Schauburg
Tägl.: 4.00, 6.15, 8.30
Tel.: 4200 — Tägl.: 6.00, 8.30

Packende, spannende Situationen wechseln
mit humorvollen Szenen ab in:
Adresse unbekannt
mit Friedl. Czepa, Herta Feller, Ernst Dumke
Tibor von Halmay
Im Mittelpunkt des Filmes steht der span-
nende Kampf zweier Finanzmagnaten um die
Ausführung eines riesigen internationalen
Verkehrsprojektes. Eine Frau spielt die ver-
söhnende Mittlerrolle zwischen den beiden
Männern
Schauburg
Tel.: 4200 — Tägl.: 6.00, 8.30

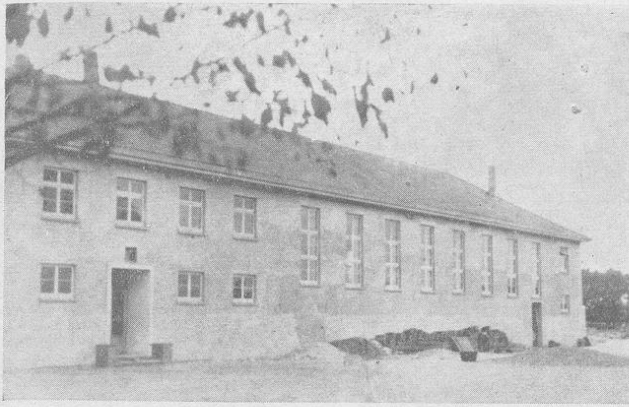
Die Verlobung unserer
Tochter Käte mit dem Marine-
Unterarzt Dr. med. Günther
Murken geben wir hiermit
bekannt
Georg Hertting
und **Frau Elfriede**
geb. Engert
Dresden,
Anton-Graff-Straße 18
Dresden / Im Oktober 1939

Käte Hertting
Dr. med.
Günther Murken
Marine - Unterarzt
Emden / Marine Lazarett

Wohnungsmarkt Oberwohnung drei Zimmer, Küche, Bad, Preis 45 RM, am Gebrüderbohl, zum 1. November zu vermieten. An- gebote unter R M 480 Olden- burger Nachrichten. Wohnzimmer Schlafzimmer, Küchenbenutzung an Dame abzugeben. Angebote unter R M 485 Oldenburger Nachrichten. Wohnung zwei Zimmer und Küche, ge- sucht. Angebote unter R M 482 Oldenburger Nachrichten. Kleine Wohnung, 30 bis 35 RM, ge- sucht. Angebote unter R M 481 Oldenburger Nachrichten. Unterwohnung von älterem Ehepaar (Dauer- mieter) zum Frühjahr 1940 ge- sucht. Angebote unter R M 483 Oldenburger Nachrichten. Hausbesitzer! Habe tolleste Mieter für Woh- nungen in jeder Preisklasse. E. Seimlath, Grundstücksmakler, Molltestraße 5.	Offene Stellen Junges Mädchen von 15 bis 17 Jahren für halbe, evtl. dreiviertel Tage ge sucht. Lüders, Junferstraße 27. Stundenhilfe zweimal wöchentlich vormittags ge sucht. Sauterstraße 191. Reinmachefrau für zwei Vormittage der Woche ge sucht. Warslatourstr. 18 unten. Lehrjunge für nachmittags ge sucht. Richard Wöhlig, Lange Straße 1, Ein- gangs Stautlinie. Stellengesuche Uebernehme Schreibmaschinenarbeiten jän- nerweillich im Hause. Schreibma- schine vorhanden. Frau Gerda Fiege, Oldenburg i. O., Saha- nenweg 7. Für Wohnung und Haushalt Lehrjunge für nachmittags ge sucht. 490 Oldenburger Nachrichten. Rechtsberber zu verkaufen. Sundsmbübler Straße 166.	Nahrungs- und Genussmittel Birnen (süßliche), 10 und 5 Pf., und Pflanzöl, 10 Pf. Bürgerstr. 55. Hühner Genuß. Gartenerzeugnisse ge sucht, am liebsten Industrie. Alexander- straße 9. Eier und Eimachörner zu verlau- fen. Angulstraße 78. Landwirtschaft und Garten Lannen Lannen, mit Wägen, ca. 250 Meter groß, 8 bis 10 Hektar zu kaufen ge sucht. Angebote unter R M 479 Oldenb. Nachrichten. Tiermarkt Nase am Kalben lebende Quene zu verkaufen. Heinrich Götze, Ol- denb.-Eberlein, Verigaunweg 70. Häuser Grundstücke Gin- und Wehrmannshäuser ge sucht für kapitalträchtige Käufer. E. Seimlath, Grundstücksmakler, Molltestraße 5.	Geldmarkt 3000 RM, 2000 RM und 1500 RM auf mündelbare Stadtschulden- zu belegen. E. Seimlath, Sopototenmakler, Molltestr. 5. Sahrzeuge Fahrrad gut erhalten, zu kaufen ge sucht. Angebote unter R M 381 an Bi- schoffs Anz.-Büro, Diernburg. Verschiedenes Reigen ge sucht, die den schweren Unfall eines Fußgängerin am 28. Sep- tember, gegen 18 Uhr, auf der Langen Straße beim Brotbacken brat geliehen haben (beson- ders die Schwester und die bei- den Herren, die sich um die Ver- letzte bemühten). Meldung er- teilen unter R M 478 Olden- burger Nachrichten. Sarrnonium gut erhalten, zu kaufen ge sucht. Angebote unter R M 484 Olden- burger Nachrichten. Reuchplatteten Salleriede, Orbenhandlung, Sundstraße 31.
--	---	---	--

Wir zeigen in dankbarer Freude die
Geburt einer gesunden Tochter an.
Dr. Heinz Brand, z. Zt. im Felde
und **Frau Gertrud** geb. Henjes
Oldenburg, den 15. Oktober 1939
Landesfrauenklinik

Oldenburg, den 14. Oktober 1939
Heute entschieß ich mich nach kurzer heftiger Krankheit
im 84. Lebensjahre unter lieber Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Urgroßvater und Pflegevater, der
Reichsadm.-Verführer a. D.
Siegmund Hokemeyer
In tiefer Trauer
Rud. Hokemeyer und Frau geb. Rebe,
Alwine Stoffisch Witwe geb. Hokemeyer,
Karl Seims und Frau geb. Hokemeyer
sowie Entel, Urenkel und Pflegekinder
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. Okt.,
von der Auferstehungskirche aus auf dem Neuen
Friedhof statt. Vorher Trauerandacht um 15 Uhr.
Freundl. zueachtete Straßenspenden zur Auferstehungs-
kirche erbeten.



Die beiden Pfeile für die entschlossene Fortsetzung der Bauarbeiten in Oldenburg: Im Stadtdiel Oberer Diebstahl für die Dorfgemeinschaft dienen — und am nördlichsten Stadtrand, am Alexanderfeld, entsteht

Es wird weitergebaut

Ein Feldpostbrief an unsere Soldaten über die Bauaktivität in der Heimatstadt

Die deutsche Bauwirtschaft hat seit der Machtübernahme eine große Fülle von Aufgaben erledigt. Ihr Einsatz nahm einen ungeheuren Umfang an. Eine Regelung der Bauwirtschaft mußte daher schon vor Jahresfrist erfolgen, um die einzelnen großen Bauvorhaben ihrer Dringlichkeit nach zum Abschluß zu bringen. Was seit 1933 in der Bauhauptstadt Oldenburg auf dem Gebiet des Bauwesens geschaffen worden ist, ist so gewaltig, daß es dem Stadtbild unerkennbar den Stempel der Neuzeit aufgedrückt hat. Das Bauhandwerk konnte die große Zahl der Aufträge kaum noch bewältigen, der Baustoffhandel kaum noch den Materialbedarf decken und das Arbeitsamt kaum noch die notwendige Anzahl von Handwerksgehilfen zur Verfügung stellen. Das war die Lage, als der Krieg ausbrach. Wenn 1914 die Bauwirtschaft fast gänzlich ins Stocken geriet, so hat es dank der voranschreitenden Regelung der Bauwirtschaft diesmal in der Hinsicht keine Überraschungen gegeben. Wohl ist das Ausmaß der Arbeiten schon durch das Fehlen der zur Fabrik einberufenen Kräfte etwas verringert worden, aber im großen und ganzen heißt die Parole: Es wird weitergebaut.

Ein Ausgänger durch die Stadt, besonders die Innenstadt mit den vielen Geräuschen, läßt erkennen, daß die Bauaktivität wie im Frieden fortgesetzt wird. Dabei handelt es sich nicht allein um Neubauten, sondern man denkt nach wie vor an die Verschönerung des Stadtbildes. Über den Umbau am Lappan schrieb ich schon vor Wochen. Ganz in der Nähe befindet sich die neue Waffenplatz, die ebenfalls neue Hausfronten und außerdem an Stelle des ehemaligen Scheiterhaubes ein rotes Regelbad errichtet, wie es für Oldenburg üblich und obenstehend ist. Das alte Schulhaus wird mit seinen neuen Hausfronten dem Waffenplatz das Gepräge geben. Am Seilgasseplatz wird ein stattliches neues Geschäftshaus errichtet, und auch der Theateraal ist durch den Anfrucht der Fassade des Schulhausamtes (vormals Zinnsamt) wirkungsvoll betont worden. Auch der Rathausmarkt wird verbessert, indem an Stelle des alten Schnitterischen Gathauses ein Neubau geschaffen wird, der sich in seiner Traufhöhe den Nachbargebäuden anpaßt und danach die Geschlossenheit des Raumes bei der Umverteilung im heutigen Architekturstil wiederhergestellt werden soll. Das alte Rathaus wird durch Zusammenfassung zweier Häuser zu einem Schaugang umgebaut werden; dieser Bau ist für den vornehmenden Eindruck der inneren Altstadt bestimmend, ähnlich wie der erst kürzlich vollendete Umbau von Gebrets an der Straußstraße. An der Ost- und in der Weststraße werden ebenfalls Fronten von Geschäftshäusern neu geformt, und die höchsten Verkaufshäuser am Seilgasseplatz, am Friedensplatz und am Staugraben verschönert.

Das Alte Palais am Damme, jetzt Sitz der NS-Gebietsführung, erhält einen neuen Außenanstrich. Seine Farböne in geschmackvoller Zusammenfassung geben dem großen und für den Damme dominierenden Bau eine eigene Note. In der Bremer Straße sind die Fassaden des ehemaligen Dragoner-Offizierskasinos, zuletzt Gänge, Gemeindefestsaal und jetzt Kinderhort der NSD, durch einen farbanarmen Verkleidungswort verändert. Nebenbei entsteht der Neubau eines zeitgemäßen Mehrfamilienhauses. Die Großbauten gehen ebenfalls weiter. Allen voran natürlich die Wohnraumbauten. Im Stadtdiel Oberer Diebstahl entsteht neben der neuen, großen Schule eine prächtige Turnhalle. Dadurch wird der alte Mittelpunkt der 25 Jahre alten Siedlung Oberer Diebstahl geschaffen, wo große Gemeindefestveranstaltungen aller Art abgehalten werden können. Auch ein Platz wird herangebracht, den benötigte neuen Wohnraum möglichst schnell zur Verfügung zu stellen. Selbstverständlich vollendet auch die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft ihr umfassendes Bauprogramm. Auf dem Gelände am Mittelweg wird an den Siedlungsbauern verbleibender Art gearbeitet. In der Eise-von-Nepkow-Straße zeigt sich das gleiche Bild.

Wichtigend sind noch die baulichen Verbesserungen in den Kranenbauern und Klünten sowie die Fortsetzung des Baues von Zufußgängen zu erröhen. Die Front in der Heimat hat also auch auf diesem Gebiet ein Höchstmaß an Friedensarbeit zu leisten.

Bauaktivität im September

In Klammern die Zahlen des Vormonats
Durch Neubau sind im Monat September 1939 14 (9) Gebäude zum Gebäudebestand hinzugekommen, und zwar 10 (5) Kleinhäuser mit je 1 bis 2 Wohnungen und ein öffentliches Gebäude mit 1650 Kubikmeter umbautem Raum. Von den Wohngebäuden sind 8 (8) von privaten Bauherren errichtet worden.

Schuldnererleichterung im Kriege

Maßgebend: Das Interesse der Gesamtheit

Wie Ministerialrat Staub vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Reichszeitung“ berichtet, beruht die neue Verordnung über die Bewilligung von Zahlungsstrafen in Rechtsstreitigkeiten (vom 7. Oktober 1939) auf der Erwägung, daß im Interesse der Gesamtheit ein häufiger Zahlungsverzug unbedingt unrichtig ist, unter gewissen Voraussetzungen eine Zahlungsfrist zu bewilligen. Maßgebend ist, daß das Rechtsverhältnis vor dem 1. September 1939 begründet wurde. Nicht notwendig ist, daß der aus ihm erwachsende Anspruch bereits vor dem 1. September 1939 fällig geworden oder auch nur entstanden ist. Damit ist alle Zweifel, z. B. hinsichtlich der Zeit vom 1. September 1939 fällig werdenden Miets- oder Pachtzinsen aus einem zuvor geschlossenen Vertrag ausgeräumt. Im übrigen muß die Interessenabwägung ausgerichtet sein nach



Die geräumige Turnhalle bei der neuen, schönen Schule bald fertig sein — sie wird dann auch als eine neue Serie Volkswohnungen

den Interessen der Gesamtheit, denen sich im Einzelfalle Gläubiger wie Schuldner unterordnen haben. Die Bewilligung der Zahlungsfrist kommt erst dann in Frage, wenn der Schuldner in einem Rechtsstreit, sei es auf Leistung, sei es auf Feststellung, in Anspruch genommen wird. Solange der Gläubiger selbst sich mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage abwartend verhält, und dies nicht praktisch sehr häufig der Fall sein wird, man, wie der Referent erklärt, vom Gläubiger nicht verlangen können, daß er sich bereits vorher an eine Zahlungsfrist bindet. Daß dadurch der Schuldner gelegentlich einer zeitweiligen Ungelegenheit ausgesetzt sein kann, dürfte demgegenüber nicht anrangbar sein. Die Zahlungsfrist selbst wird nur auf Antrag des beklagten Schuldners bewilligt. Die Bewilligung kann auf einen Teilbetrag beschränkt werden und auch betagt erfolgen, daß Zahlung in Raten angeordnet wird. Die Bewilligung der Zahlungsfrist wirkt wie eine vom Gläubiger bewilligte Zahlung. Sie bedeutet nicht nur einen Aufschub der Zwangsvollstreckung, sondern auch etwaiger Verzugsfolgen und kommt auch dem Bürgen und dem Verpfänder zugute.

den Interessen der Gesamtheit, denen sich im Einzelfalle Gläubiger wie Schuldner unterordnen haben. Die Bewilligung der Zahlungsfrist kommt erst dann in Frage, wenn der Schuldner in einem Rechtsstreit, sei es auf Leistung, sei es auf Feststellung, in Anspruch genommen wird. Solange der Gläubiger selbst sich mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage abwartend verhält, und dies nicht praktisch sehr häufig der Fall sein wird, man, wie der Referent erklärt, vom Gläubiger nicht verlangen können, daß er sich bereits vorher an eine Zahlungsfrist bindet. Daß dadurch der Schuldner gelegentlich einer zeitweiligen Ungelegenheit ausgesetzt sein kann, dürfte demgegenüber nicht anrangbar sein. Die Zahlungsfrist selbst wird nur auf Antrag des beklagten Schuldners bewilligt. Die Bewilligung kann auf einen Teilbetrag beschränkt werden und auch betagt erfolgen, daß Zahlung in Raten angeordnet wird. Die Bewilligung der Zahlungsfrist wirkt wie eine vom Gläubiger bewilligte Zahlung. Sie bedeutet nicht nur einen Aufschub der Zwangsvollstreckung, sondern auch etwaiger Verzugsfolgen und kommt auch dem Bürgen und dem Verpfänder zugute.

den Interessen der Gesamtheit, denen sich im Einzelfalle Gläubiger wie Schuldner unterordnen haben. Die Bewilligung der Zahlungsfrist kommt erst dann in Frage, wenn der Schuldner in einem Rechtsstreit, sei es auf Leistung, sei es auf Feststellung, in Anspruch genommen wird. Solange der Gläubiger selbst sich mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage abwartend verhält, und dies nicht praktisch sehr häufig der Fall sein wird, man, wie der Referent erklärt, vom Gläubiger nicht verlangen können, daß er sich bereits vorher an eine Zahlungsfrist bindet. Daß dadurch der Schuldner gelegentlich einer zeitweiligen Ungelegenheit ausgesetzt sein kann, dürfte demgegenüber nicht anrangbar sein. Die Zahlungsfrist selbst wird nur auf Antrag des beklagten Schuldners bewilligt. Die Bewilligung kann auf einen Teilbetrag beschränkt werden und auch betagt erfolgen, daß Zahlung in Raten angeordnet wird. Die Bewilligung der Zahlungsfrist wirkt wie eine vom Gläubiger bewilligte Zahlung. Sie bedeutet nicht nur einen Aufschub der Zwangsvollstreckung, sondern auch etwaiger Verzugsfolgen und kommt auch dem Bürgen und dem Verpfänder zugute.

Beim Anvorbegehen abgestürzt und ertrunken

Nordenham, 16. Oktober.

Der zur Befahrung des am „Wibgard“-Hör liegenden Dampfers „Vollur“ gehörende 43-jährige Seizer N. wollte sich am Sonntagabend nach dem Besuch einer Gasmotorkraft gegen 23 Uhr an Bord seines Schiffes zurückbegeben und mußte von dem vor diesem blickenden Dampfer „Altheim-Nahr“ überfahren. Hierbei führte N. ab und geriet zwischen beide Dampfer. Ein Betriebsangehöriger der „Wibgard“ vermochte ihn noch bei der Seite zu fassen, die, da N. die Arme in die Höhe streckte, aber über den Kopf gezogen wurde. Er vermochte alsdann noch eine ihm zugeworfene Leine zu fassen, ließ sie aber los, als die beiden Dampfer näher aneinander gerieten, wodurch N. offenbar gerettet wurde. Die noch längere Zeit fortgesetzte Suche blieb erfolglos. Die Leiche wurde bislang noch nicht geborgen.

Seinen Verletzungen erlegen

Wöningen, 16. Oktober.

Der Viehhändler Bernste aus Wenslage, der, wie wir berichteten, in der Dunkelheit mit seinem Motorrad gegen ein Fußrad fuhr und schwere Verletzungen erlitt, ist im Wöninger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Brandunglück in Ostfriesland

Norden, 16. Oktober.

In Westermarck entstand in der Scheune des Bauern S. Neuhoff ein Feuer, dem die Scheune mit der gesamten Ernte von 35 Hektar und zwei Schweine zum Opfer fielen. Die Vorder Scheune wurde sich darauf beschränken, das Wohnhaus, das nur durch einen Brandriegel von der Scheune getrennt war, vor dem Feuer zu schützen, was auch gelang. Ein einige hundert Meter von der Brandstelle entfernt liegendes Pflanzgebiet mußte ebenfalls von der Feuerweh von einem Uebergegriff des Brandes geschützt werden. Die Löscharbeiten wurden durch die schlechten Wasserhältnisse sehr erschwert.

Die innere Front ist unerschütterlich

Die Partei in den neuen Aufgaben — Große Arbeitstagung der Kreisleitung Oldenburg-Stadt

Daß die Kriegszeit der Partei neue, zusätzliche Aufgaben stellt, ist, daß sie diese Aufgaben mit großer Verantwortungsbehaftung anpackt, wird gestern abend deutlich zu erkennen. Der mit der Leitung des Kreises Oldenburg-Stadt beauftragte Gauamtsleiter Jens Müller hatte die Politische Leitung, dazu die Führer der Sicherungen, Umwälzler und Amtswörterinnen zu einer Arbeitstagung einberufen, und der Vorstand war überfrüht. Die Tagung vermittelte einen vollständigen Ueberblick über die gesamte Umstellung auf allen Arbeitsgebieten der Partei. Die lebhafteste Anteilnahme aller Parteigenossen und Parteigenossinnen an den Ausführungen der verschiedenen Referate ließ die feste Geschlossenheit erkennen, nach dem Beispiel des Führers vorbildlich zu arbeiten für das Gesamtwohl, allen Volksgenossen mit Rat und Tat beizustehen, wo immer sich irgendwelche Schwierigkeiten oder Fragen aus der gegenwärtigen oder künftigen Lage ergeben.

Außer den Kreisamts-, Ortsgruppen-, Ortsgruppenamts- und Zellenleiter, Führern der NS, NS, des NSKK und des NS-Führerkorps, Führerinnen der NS-Frauenfront und des NS-W. Amtswörtern der NSD und NS, nahm der Parteimitglied Herr Krause und der Leiter des Arbeitsamtes Dr. Stemer sowie Vertreter des Reichsahnhaltendes an der Tagung teil. Sie wurde eröffnet von Kreisamtsleiter Gramberg, und der Kreisleiter Jens Müller erläuterte in einleitenden Worten den Sinn der Zusammenkunft. Es gelte, die neuen Aufgaben klar zu erkennen und sie mit ganzer Hingabe zu erfüllen, weil es darauf ankomme, daß die innere Front genau so fest steht, wie die feindliche Front.

Die Ernährung ist gesichert

Die Reihe der fünf Eingereferate wurde eröffnet von dem Kreisleiter der Kreisbauernschaft Oldenburg, Dr. Kleffmann. Er wies kurz auf die Bedeutung der Gesamtorganisation des Reichsahnhaltendes hin und schloß dann die Tätigkeit des Kreisernährungsamtes, Ab-

teilung A: Bedarfsicherung, Voraussetzung einer gesicherten Versorgung sei die Futtermittelforschung für das Vieh; beides habe der Reichsahnhaltend mit seinem seit Jahren bewährten Maßnahmen der Marktordnung usw. geschafft. Besonders die Wirtschaftverbände seien hierin die wichtigsten Organe. J. V. der Getreidebetriebsverbände umfaßt alle Erzeuger, Verarbeiter und den Handel, sei einschließlich Bäckerinnen. In der Getreidebetriebsverbände seien wir zur Zeit wieder beim normalen Verbrauchstand vom Juli-August dieses Jahres angelangt. Was die Hausfleischungen betrifft, so sollen die Volksgenossen, die sich ein oder mehrere Schweine setzen, diese selbstverständlich behalten — nur muß das zu feine Schwachen verbunden werden. In der Milch- und Fettwirtschaft habe sich die seit 1934 bestehende Milchablieferungspflicht bewährt, und der Wirtschaftsverband hat genaue Ueberblick über die Bestände, je nach Jahreszeit, und über den Bedarf. Kartoffeln sind bekanntlich völlig frei, nur müssen sie unbedingt sorgfältig eingelagert werden, damit nicht wieder wertvolle Vorräte durch schlechte Lagerung schwinden. Der Redner legte dar, wie auf allen Gebieten der Reichsahnhaltend seine verantwortungsvolle Arbeit tut und weiter tun wird, so daß wir unbefangt in die Zukunft sehen können.

Die gegenwärtige Tätigkeit des Ernährungsamtes Abteilung B bei der Stadververwaltung ist bekannt.

Ueber Leistungen der Deutschen Arbeitsfront

sprach Kreisobmann Büsing. Er hatte schon in seiner großen Rede in der Reichsahnhaltend, worüber wir kürzlich berichteten, betont, daß die DAF dafür sorgt, daß die große soziale Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen durch nichts und niemand gefordert wird. Wie sehr die Arbeiter der Stirn und der Faust den Sinn der Zeit begriffen haben, das habe sich gerade

jetzt wieder bewiesen, als am Sonntagabend und Sonntag nach ermitteltem Wert die Sommerferien für das Winterferienwert des Deutschen Volkes in den Straßen Oldenburgs gesammelt wurden: Einhaltig siehe das Ergebnis der Sammlung zwar noch nicht fest —, sie sind noch beim Zählen —, aber schon jetzt sei die erfreuliche Feststellung zu machen, daß diese Straßenfammlung, die erste des Kriegsjahrs, die also mit weniger Kräfte durchgeführt werden mußte, die

Metertotsumme von 18 000 RM im Kreis Oldenburg-Stadt

erbracht habe! (Wohlfahrter Beifall.) Es seien Vertriebe darunter, die gegenüber dem Vorrath eine Steigerung um über 100 Prozent aufzuweisen haben. Allen die Reichsbahn habe ihre Sammlung von 373 auf 1164 RM gesteigert; in einem Ausnahmefalle hätten alle Arbeiter zwei Stundenlöhne geopfert, und der Betriebsführer habe dieselbe Summe hinzugelegt.

Kreisobmann Büsing ging u. a. noch auf einzelne soziale Fragen ein und forderte besonders von den Verbringern, daß sie in der so notwendigen Vervollständigung auch dann größten Fleiß und Ausdauer beweisen müssen, wenn der Betriebsführer an der Front steht. Was die Vervollständigung der innerbetrieblichen Familien betrifft, so sei diese Sorge bereits den zuständigen Stellen unterbreitet worden.

Nationalesozialistische Wohlfahrtsfrage

Hierüber machte der Kreisamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Dr. Schwabe, mit ebenso großer Begeisterung grundsätzliche Ausführungen, wobei natürlich das Kriegswinterferienwert im Vordergrund stand. Alle Maßnahmen der NSD dienen vor allem der Gesundheitsförderung, sie richten sich auf die Volkserhaltung des Volkes. Das Volkswohlfahrt Amt und sind in all seinen verschiedenen Erscheinungsformen, das Ernährungsamt, wurden erläutert und zum Schluß betont, daß

